



Horst Antes

Gemälde 1984 bis 1987

Stuttgart, Kleiner Schlossplatz

Galerie Schlichtenmaier

GS



Haus des Navaho 3, 1986
Acryl auf Leinwand, 70 x 60 cm
verso signiert und bezeichnet

Die erste Veröffentlichung eines Bandes des insgesamt zehnbändigen Werkverzeichnisses der Gemälde von Horst Antes nimmt die Galerie Schlichtenmaier zum Anlass, um den Künstler mit einer Einzelausstellung zu würdigen. Bezug nehmend auf die in diesem sechsten Band dokumentierten, zwischen 1984 und 1987 entstandenen Arbeiten, zeigt die Ausstellung eine beispielhafte Auswahl von Gemälden. Die achtziger Jahre gelten als eine wichtige Umbruchphase im Werk des Künstlers, da er in diesem Jahrzehnt in vertiefender Auseinandersetzung mit außereuropäischen Kulturen zu einer weiteren Bereicherung seiner individuellen Formensprache findet: Spätestens ab Mitte der 1980er Jahre werden seine berühmt gewordenen »Kopffüßler« immer mehr von den reduzierteren Haus-Darstellungen abgelöst.

Horst Antes zählt zu den bekanntesten und einflussreichsten Vertretern der Nachkriegskunst in Deutschland. Der einstige Schüler von HAP Grieshaber ist als einer der ersten Protagonisten einer neuen figurativen Malerei in Deutschland in die Kunstgeschichte eingegangen. Antes' nahezu obsessive Beschäftigung mit der Figur sowie den beiden Motiven »Kopf« und »Haus« werden in seinen Bildfindungen als durchgängig wiederkehrende Bearbeitungen deutlich, die sich zu einem

Zur Eröffnung der Ausstellung

Horst Antes

Gemälde 1984 bis 1987

am Donnerstag, dem 24. März 2011, um 19.30 Uhr
laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich ein.

Aus Anlass der Publikation des
Werkverzeichnisses der Gemälde
1984 bis 1987 (Band 6)

Es spricht: Dr. Katja Szymczak, Berlin.

Die Galerie ist am 24. März bis 21.30 Uhr geöffnet.

Titelbild:

Schwarze Figur (Malachit), 1983/84
Acryl auf Sperrholz, 180 x 121 cm
verso signiert, datiert und bezeichnet



Haus für mich, 1986
Acryl mit Sägemehl auf Sperrholz, 120 x 45 cm
verso signiert, datiert und bezeichnet

durchkonstruierten Formel-Vokabular etablieren. Sie stehen bis heute symptomatisch für sein künstlerisches Konzept und zeugen von einer anerkennenswerten Konsequenz in seinem umfangreichen und vielseitigen Œuvre.

Seine Inspirationsquelle findet Antes auf zahlreichen Reisen, bei denen er die Ursprünglichkeit der einfachen Lebensweisen und Mythen der Indianerstämme Amerikas und der Ureinwohner Australiens erlebt. Zu Beginn der 1960er Jahre durchlaufen Antes' Figurendarstellungen einen Prozess der Neuorientierung mit gleichzeitiger Tendenz zur Transformation und fortschreitender Auflösung. Auf der Suche nach einer Neuformulierung der menschlichen Figur entstehen die Vorformen seiner Maja-Darstellungen. Diese künstlerische Entwicklung geht anschließend weiter in Richtung seiner hieroglyphengleichen Kunstfigur des »Kopffüßlers«. Diese lediglich aus Kopf und Fuß bestehende Gestalt ist ab Mitte der sechziger Jahre vollständig ausgereift und verhilft Antes unmittelbar zu internationaler Anerkennung. Die vom Weltbild der Urvölker inspirierte, archetypische »Kopffüßler«-Figur ist die bildhafte Manifestation eines aufs Wesentliche reduzierten Zeichens. Es wird hierin auf anschauliche Weise die abstrakte Idee thematisiert, derzufolge die Gedanken ihre Formung



Blaue Figur mit weißem Tier, 1985/86
Acryl auf Leinwand, 100 x 60 cm
verso signiert

zunächst im Kopf erfahren, bevor man diesen folgt und sie, unter Zuhilfenahme der Beine und Füße, umsetzt. Klaus Gallwitz nennt dieses künstlerische Unterfangen einmal passend Antes' »ständigen Versuch, mit dem Kopf zu gehen«. In den folgenden Jahren wendet er sich verstärkt den Darstellungen reiner Kopfformen zu, ein weiterer Schritt hin zur Vereinfachung der Form. Dabei lässt er alles Nebensächliche beiseite und verzichtet auf die Ausstattung mit Haaren, Ohren oder Augen. Erkennbar sind lediglich die Augenhöhlen, die streng geradeaus gerichtet sind.

Unter dem Gesichtspunkt von Portraitdarstellungen betrachtet, reiht sich Antes mit seinem Kopf-Thema unweigerlich in ein Kapitel der Kunstgeschichte ein, das die Künstler schon seit jeher als besonders faszinierend empfanden. Er geht jedoch über das bloße Abbilden einer einzelnen Person hinaus, indem er gemäß seiner Überzeugung der Daseinsverbundenheit, den Kopf als Krönung des Körpers mit der gesamten Menschheit in Verbindung bringt. An seinem Ausspruch »Im Kopf kann alles passieren« wird ersichtlich, welche Vorstellungen Antes mit dem Kopf verbindet. Der arkadisch strenge Kopf steht in Antes' Kunstverständnis stellvertretend für das Gefäß, in dem der Mensch seine persönlichen Erfahrungen und individuellen Erinnerungen aufbewahrt.



Haus und knieende Figur vor Rot, 1986
Acryl auf Leinwand, 60 x 70 cm

Anfang der 1980er Jahre kommt es zu einer Umbruchphase in Antes' künstlerischem Werk, die durch den überraschenden Ausbruch der militärischen Auseinandersetzungen zwischen Großbritannien und Argentinien um die Vormachtstellung auf den Falkland-Inseln ausgelöst wird. Im historischen Rückblick auf den florierenden Kolonialismus vergangener Jahrhunderte mögen Antes nicht nur der blutige Ausgang und die Schicksale der vertriebenen oder getöteten Ureinwohner, sondern auch die spontane Kampfbereitschaft westlicher, so genannter »aufgeklärter« Nationen beschäftigt und nachdenklich gestimmt haben. Verletzt in seinen hohen Moralvorstellungen und nicht ohne eine gewisse Desillusionierung hat Antes im Anschluss größte Schwierigkeiten, der Figur ein Inneres, das heißt ein wertvolles Innenleben, zu verleihen: »Im April 1982 begann der Falkland-Krieg. Von diesem Zeitpunkt an habe ich keine Figur mehr gemalt. ... Es blieb nur ein Umriß wie ein weißer Explosionsschatten.« In den Jahren zwischen 1984 und 1986 kommt es konsequenterweise zu Auflösungserscheinungen der Kopfformen, die schließlich immer mehr vom neu gefundenen Bildthema des Hauses verdrängt werden. Ab diesem Zeitpunkt entstehen vermehrt dunkel gehaltene Gemälde mit einfachsten geometrischen Hausformen in der Gestalt der italienischen Casa Colonica, des alten toskanischen Bauernhauses. Mit den Wiedererkennungsmerkmalen der Konstruktion aus Wänden und einem Dach sowie des vornehmlich verwendeten Farbdreiklangs aus Graphitgrau, Schwarz und kräftigem Blau wurden sie zu einem weiteren ausdrucksstarken Zeichen in seiner Kunst.

Das Haus, das nach der mathematisch konstruierten Technik der Zentralperspektive entsteht, mit mindestens zwei sichtbaren Seitenwänden, ruft zahlreiche Assoziationen hervor. Es dient als Behausung, spendet Schutz, ist Ausdruck von Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, die buchstäblich unter einem Dach lebt, ist zivilisatorisch und verkörpert Sesshaftigkeit. Antes hatte auf einer seiner Amerika-Reisen einen dem Stamm der Navaho angehörigen Indianer beobachtet, wie dieser das Dach seiner Hütte blau eindeckte. Dies mag Antes dazu angeregt haben, seine Häuser so zu gestalten, dass sie sich nach oben hin nicht verschlossen, sondern offen zeigen. Das leuchtende Blau steht demzufolge als Symbol für die Himmelsspiegelung, als Vordringen des göttlichen Lichtes in die Abgründe der Welt und ist im übertragenen Sinne ein Hoffnungsschimmer, der dabei hilft, das Dunkel zu überwinden.

Grundsätzlich sind die Häuser als Weiterentwicklung des Kopftemas zu werten: In der Bildsprache von Antes umschließt die Hausfigur die gesamte Menschheit und deren Gedanken. Da das »Haus des Navaho« weder mit Fenstern noch Türen ausgestattet wird, ist es ein sicherer Rückzugsort und für die Außenwelt unantastbar. Sollen diese unbetretbaren Häuser, wie sie Antes ab 1987 vermehrt malt, die Schutzbedürftigkeit von bedrohten Stämmen verdeutlichen und die Feinde ausgesperrt werden? Der eingesetzte malerische Hell-Dunkel Kontrast entspricht jedenfalls der im Kolonialismus begründeten Farbensymbolik, die den herrschenden Völkern weißes, »erleuchtetes« Licht und den Unterdrückten schwarzes, »unwissendes« Dunkel zuordnet und würde dieser Deutung entsprechen.

Im Gegensatz zur Außenansicht der Hausform, die er stetig variiert und häufig mit seinen Figuren anreichert, versieht Antes seine Innenräume mit Öffnungen. Das transkulturelle Zeichen der Augen wird in diesen Fensterdarstellungen aufgegriffen. Waren es in den Vorstadien zu den »Kopfüßlern« oft gedoppelte Augen, werden im Haus Fenster, die man symbolisch als die Augen der Häuser bezeichnen kann, abgebildet. Während also der Blick von außen nach innen verweigert wird, ist er von innen nach außen möglich.

Antes rückt nicht nur den Menschen und dessen Gedankenwelt in den Mittelpunkt seines Schaffens, sondern bezieht auch die Tierwelt in seine künstlerischen Überlegungen mit ein. Der für Tiere herrschende Unschuldsscharakter kommt in der für die Tierfigur wiederholt verwendeten Farbe Weiß zum Ausdruck. Die innewohnende Kritik am Menschen und seinem häufig verheerenden Verhalten gegenüber der Tierwelt wird hier mehr als deutlich. Wird dem Schutz befohlenen Wesen in dem Gemälde »Blaue Figur mit weißem Tier« das Eindringen in die menschliche Figur und somit seiner seelischen Wärme gewährt oder verweigert werden? Der absichtlich vage gehaltene Titel hilft dem Betrachter jedenfalls nicht weiter, sondern verweist, ganz im Sinne des Künstlers, auf die im Gemälde evozierte Stimmung.

Was die Gemälde von Antes so einzigartig macht, sind das hohe Maß an Mitgefühl und Moralvorstellung, die sie verkörpern. Unweigerlich wird Kritik an unserer modernen, ausbeuterischen und verfremdeten Welt geübt, was jedoch dem beeindruckenden Seherlebnis beim Betrachten keinen Abbruch tut, sondern im Gegenteil, noch steigert. Horst Antes ist sich des Auftrags des Menschen in der Welt bewusst und formuliert mit Hilfe seines eigens entwickelten Zeichensystems die Notwendigkeit des Lebens im Einklang mit der Natur, der Tierwelt sowie aller Weltenbürger unter Berücksichtigung ihrer Stärken und Schwächen. Dadurch, dass er ausschweifende Darlegungen vermeidet und die teilweise unversöhnlichen Bildinhalte in kleinen, einfachen Gesten versinnbildlicht, erreicht Antes auf ungezwungene Weise eine Allgemeingültigkeit, die für frühere, gegenwärtige sowie kommende Generationen von Bedeutung war, ist und noch sein wird.



Porträt, Blauer Innenraum, 1982/1986
Acryl auf Sperrholz, 35,5 x 85,5 cm
verso signiert, datiert und bezeichnet

Galerie Schlichtenmaier oHG

Kleiner Schlossplatz 11 70173 Stuttgart
Telefon 0711/120 41 51 Telefax 120 42 80
stuttgart@galerie-schlichtenmaier.de
www.schlichtenmaier.de

Horst Antes

Gemälde 1984 bis 1987

Ausstellungsdauer
24. März bis 30. April 2011

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 11–19 Uhr
Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung